# Der Weiße Storch in Baden-Württemberg 1956

FRIEDRICH HORNBERGER

(Aus der Vogelwarte Radolfzell, vormals Vogelwarte Rossitten, der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften)

## Ankunft

Einzelne Störche haben sich in Südbaden, ähnlich wie 1955, schon mitten im Winter gezeigt. Derartige Anzeichen frühen Zugs wurden z. B. um die Zeit 21.—26. Januar 1956 aus dem Kreise Freiburg i. Br. gemeldet.

Diese „Vorhuten" verschwanden wieder, — sicherlich unter der Einwirkung der am 31. 1. einsetzenden Frostperiode. Die tiefen Temperaturen — bereits am 2. 2. bis 29 Grad, im nördlichen Bundesgebiet bis 38 Grad — wurden auch für sehr winterharte Tiere verhängnisvoll.

Erst mit beginnendem Tauwetter wagten sich Storch-Vorreiter wieder ins Land. Sie erschienen am 28./29. 2. und in den ersten Märztagen. Zehn Tage darauf, am 10. 3., rückte die erste „Welle" an. Bis zu diesem Termin kann mit rund 40 Störchen in Baden-Württemberg gerechnet werden.

Die zügige Besetzung der Masse unserer Neststände trat alsdann in der zweiten Märzdekade ein: Etwa 65 Paare fußten auf ihren Horsten. Nach dem 20. 3. ebbte die Hauptwelle ab, und mit dem letzten Märztage waren auch zwei Nachwellen „zu Hause".

Im Lauf des April füllten sich die restlichen Nester des Landes ohne wesentliche Schwingungen, d. h. stetig, auf, außer etwa um den 12. 4., den 18. 4. und den 21. 4., Tage, an denen kleine Gruppen zuströmten. Nachzügler rückten dann noch am 30. 4., am 4. 5. und 11. 5. an. Man konnte schon um diese Zeit erkennen, daß sich das Storchjahr 1956, was die Pünktlichkeit anbetraf, gegenüber 1955 lediglich durch eine Dekade Verspätung unterschied; eine Verspätung, die offenbar nur die Folge des sibirischen Februarwinters war. Dies sollte, wie sich bald herausstellte, keine tieferen Nachwirkungen auf den Brutbestand des Landes nach sich ziehen. Er hielt sich auf der Höhe des Vorjahres und entsprach mit 154 Horstpaaren fast dem von 1951 und 1952 (je 161 Paare).

Tabelle 1. Der Storchbestand in Baden 1956

| Kreis: | HPm | HPo | HPa | HE | HB | JZG |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Bruchsal | 6 | 3 | 9 | — | 1 | 17 |
| Heidelberg | 3 | — | 3 | 1 | — | 7 |
| Karlsruhe | 5 | 1 | 6 | 1 | — | 14 |
| Mannheim | 7 | — | 7 | — | — | 24 |
| Bühl | 12 | — | 12 | 1 | — | 35 |
| Donaueschingen | 3 | 1 | 4 | — | — | 8 |
| Emmendingen | 7 | 4 | 11 | — | 1 | 19 |
| Freiburg | 13 | 5 | 18 | — | 1 | 34 |
| Kehl | 15 | 3 | 18 | 1 | 1 | 46 |
| Konstanz | — | — | — | — | — | 0 |
| Lahr | 11 | 1 | 12 | — | 1 | 39 |
| Lörrach | 7 | 2 | 9 | 1 | 2 | 20 |
| Müllheim | — | 4 | 4 | — | 1 | 0 |
| Offenburg | 4 | — | 4 | — | — | 10 |
| Rastatt | 5 | 2 | 7 | — | 1 | 15 |
| Säckingen | — | — | — | — | 2 | 0 |
| Stockach | 1 | — | 1 | — | — | 2 |
| Villingen | 1 | — | 1 | — | — | 3 |
| Wolfach | — | 1 | 1 | — | — | 0 |
| Baden | 100 | 27 | 127 | 5 | 11 | 293 |

Erklärung der Abkürzungen: HPm = Horstpaare mit Jungen; HPo = Horstpaare ohne Junge; HPa = Horstpaare allgemein; HE = Horsteinzelstörche; HB = Horstbesucher; JZG = Gesamtjungenzahl.

## Brutverlauf

A) **Baden** (Siehe Tabellen 1 und 2)

Die Zahl der Horstpaare (HPa) stieg gegenüber 1955 um 5 auf 127 an. Außerdem hielten sich dauernd 5 Einzelgänger (HE) und tageweise 11 Besuchsvögel (HB) auf „ihren" Nestern auf.

An sicheren „Wildstörchen" — d. s. nichtbrütende Stücke — kamen in den Kreisen Bruchsal und Karlsruhe zusammen etwa 10, Heidelberg und Mannheim etwa 5, Kehl und Emmendingen etwa 15 und im Kreise Freiburg rund 50 — in den Rieselfeldern beim Mundenhof — zur Beobachtung. Man darf also zu den 127 mal 2 = 254 Brutstörchen Badens die erwähnten 16 Einzelgänger und Besucher sowie mindestens 80 einzelne, meist wohl unreife Vögel addieren. So kommen, außer dem Nachwuchs 1956, etwa 350 Störche auf Baden.

Neu besiedelt wurden 2 Neststände im Kreis Bühl (Steinbach und Hildmannsfeld), 2 im Kreis Emmendingen (Emmendingen und Herbolzheim), 2 im Kreis Lahr (Dundenheim und Ringsheim), dazu je 1 in den Kreisen Lörrach und Offenburg. Bei dem Steinbacher Nest handelt es sich um ein seit 1933, also 23 Jahre lang, verlassenes Vorkommen auf einem Kirchendach, dazu um eine Wiederbesiedlung eines weiteren Horstes im gleichen Ort.

Das Hildmannsfelder Paar baute sich ohne menschliche Hilfe an, und das trotz „Protest" der Hausherrin. — Auch das neue Nest bei Lörrach (Blansingen) hatte „seit unendlich langer Zeit" wieder vollen Besatz; — nach Aussagen der Anwohner mehr als 40 Jahre lang nur gelegentliche Besuche! Man muß daraus die Lehre ziehen, daß ältere Nester bzw. sachgemäß errichtete künstliche Anlagen in guten Storchlebensräumen nicht „aufgegeben" werden sollten, selbst wenn sie lange leerstehen.

Mit der Fruchtbarkeit der 127 badischen Paare stand es 1956 etwas ungünstiger als 1955, weil die Gesamtjungenzahl trotz Zunahme der Horstpaare von 302 auf 293 absank. Die durchschnittliche Jungenzahl der Paare mit Jungen (JZm) betrug so nur 2,9 — gegenüber 3,1 im Vorjahre — und die Jungenzahl aller Paare (JZa) 2,3 — gegenüber 2,5. Immerhin gab es noch 67 „voll", d. h. mit 3 und 4 Jungstörchen besetzte Nester (1955 waren es deren 73 gewesen), dazu 5 Fünferbruten.

Tabelle 2. Brutergebnisse in Baden 1956

| | | | |
|---|---|---|---|
| 27 | Horstpaare mit 0 Jungen | = | 0 Junge |
| 13 | Horstpaare mit 1 Jungen | = | 13 Junge |
| 15 | Horstpaare mit 2 Jungen | = | 30 Junge |
| 43 | Horstpaare mit 3 Jungen | = | 129 Junge |
| 24 | Horstpaare mit 4 Jungen | = | 96 Junge |
| 5 | Horstpaare mit 5 Jungen | = | 25 Junge |
| d. s. 127 | Horstpaare mit | | 293 Jungen |

Nicht gerechnet sind die durch den ungewöhnlich nassen und kalten Sommer 1956 verursachten Verluste. Auf sie wird noch einzugehen sein.

B) **Württemberg** (Siehe Tabelle 3 und 4)

Der württembergische Bestand sank von 31 Paaren auf 27 ab. Dazu traten 2 Horsteinzelstörche und 4 Horstbesucher. Der Zudrang reif werdender Stücke scheint schwächer als im Vorjahre gewesen zu sein, denn die Meldungen über Störstörche und Kämpfe nahmen etwas ab. Immerhin dürften für Kreis Saulgau 8, Biberach wieder etwa 4, für Ehingen etwa 5, für Ravensburg 2, für Sigmaringen 2 und für Heidenheim mindestens 2 Wildstörche angenommen werden. Die Verhältnisse im nördlichen Württemberg sind zu schwer zu

übersehen, als daß dort eine bestimmte Zahl eingesetzt werden könnte. Die Mehrzahl der Meldungen lautet lakonisch „keine Störche zu sehen", oder „nur kurze Besuche".

Tabelle 3. Der Storchbestand in Württemberg 1956

| Kreis: | HPm | HPo | HPa | HE | HB | JZG |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Heidenheim | 2 | 1 | 3 | — | — | 6 |
| Heilbronn | 1 | — | 1 | — | — | 1 |
| Ludwigsburg | — | 1 | 1 | — | — | 0 |
| Ulm | 1 | — | 1 | — | — | 3 |
| Vaihingen (Enz) | — | — | — | — | 1 | 0 |
| Waiblingen | — | — | — | — | — | — |
| Biberach | 6 | 1 | 7 | — | — | 14 |
| Ehingen | 4 | — | 4 | — | — | 12 |
| Ravensburg | — | — | — | — | 1 | 0 |
| Rottweil | — | — | — | — | — | — |
| Saulgau | 9 | — | 9 | 2 | 1 | 28 |
| Sigmaringen | — | 1 | 1 | — | 1 | 0 |
| Württemberg | 23 | 4 | 27 | 2 | 4 | 64 |

Wir dürfen für 1956 mit einem Bestand von 27 mal 2 Brutstörchen, 6 an den Horsten unstet auftretenden und den S. 53 aufgezählten 23 „Wildstörchen", zusammen 83 Störchen — ohne die Jungen — rechnen.

Fünf im Vorjahre „angenommene" Niststätten blieben diesmal leer, wobei leider ein besonders streitbares ♂ „schuldhaft" beteiligt war, weil es jede Besetzung durch Neuankömmlinge von seinem Horst her durch unerbittliche Angriffe vereitelte (Ertingen, Nest III, das 1955 nach Ankunft neuer Störche schnell auf einem warmen Kamin errichtet worden war). Bereits erwähnt wurden 2 Einsiedler — ob es ♂♂ waren, blieb zweifelhaft —, die keinen Partner fanden (oder duldeten) und den Sommer über ungepaart an ihren Nestern standen.

Bemerkenswert ist, daß der Ausfall dieser 7 Bruten durch Wiederbesiedlung lange Zeit leerer Neststände zum Teil ausgeglichen werden konnte: In Königsbronn, Kreis Heidenheim, erbrüteten nach zwei Ausfallsjahren Spätkommer 3 Junge. In Zwiefaltendorf, Kreis Ehingen (Donau), wurde ein Kirchturmnest nach etwa sieben Jahren neu beflogen, und zwar von einem 3- bzw. 4jährigen Ringpaar. In Röhrwangen, Kreis Biberach, trat dies ersehnte Ereignis nach etwa 20 Jahren Verwaisung wieder ein. In der Stadt Biberach wurde eine neu errichtete Unterlage nach etwa 8 Jahren wieder beflogen.

Tabelle 4. Brutergebnisse in Württemberg 1956

| | |
|---|---|
| 4 Horstpaare mit 0 Jungen . . . . . | = 0 Junge |
| 2 Horstpaare mit 1 Jungen . . . . . | = 2 Junge |
| 4 Horstpaare mit 2 Jungen . . . . . | = 8 Junge |
| 14 Horstpaare mit 3 Jungen . . . . . | = 42 Junge |
| 3 Horstpaare mit 4 Jungen . . . . . | = 12 Junge |
| 0 Horstpaare mit 5 Jungen . . . . . | = — Junge |
| d. s. 27 Horstpaare mit . . . . . | 64 Jungen |

Der Bruterfolg in Württemberg betrug bei 27 Bruten: 64 Jungstörche, d. s. 2,4 je Brutpaar.

C) **Die jungenlosen Paare**

Wir unterscheiden folgende Gruppen:

a) Paare, die — i. a. wohl wegen unvollendeter Reife eines Partners — „noch nicht" brüteten:

| Ort | Nestalter | Bemerkungen |
|---|---|---|
| 1. Heidelsheim (Bruchsal) | alt, HPo seit 1955 | Verkrautetes Nest; ob Gelege? |
| 2. Rheinsheim | alt, HPo wie 1955 | unstetes Paar, Störungen durch Fremdstörche |
| 3. Emmendingen (Emmendingen) | Neubau 1956 | ob Gelege? |
| 4. Herbolzheim | Neubau 1956 | ob Gelege? |
| 5. Riegel | alt | ob Gelege? |
| 6. Mengen (Freiburg) | Horst seit 1953 | kein Gelege |
| 7. Waltershofen | kein Nest, unstetes Paar | kein Gelege |
| 8. Hesselhurst (Kehl) | alt, unstetes Paar | kein Gelege |
| 9. Urloffen | alt, unstetes Paar | ob Gelege? |
| 10. Dundenheim (Lahr) | alt, unstetes Paar | kein Gelege |
| 11. Müllheim (Müllheim) | alt | ob Gelege? |
| 12. Tannenkirch | alt | kein Gelege, Kämpfe |
| 13. Kuppenheim (Rastatt) | alt | ob Gelege? |
| 14. Rastatt | alt | ob Gelege? |
| 15. Biberach (Riß) | neu 1956 | unstetes Paar |
| 16. Ostrach (Sigmaringen) | neu 1955 | ob Gelege? |
| 17. Forst (Bruchsal) | alt | Fremdstorch stört dauernd |

b) Paare, die die Eier oder Jungen durch Unfall, Kämpfe o. ä. verloren:

| | | |
|---|---|---|
| 18. Blankenloch (Karlsruhe) | alt | Störungen durch Luftgewehrschützen |
| 19. Geisingen (Donaueschingen) | alt, ab Juni Neubau an anderer Stelle | Fünfergelege bei Kämpfen zerstört |
| 20. Endingen (Emmendingen) | alt | Altstorch verunglückt, Eier nicht ausgebrütet |
| 21. Gottenheim (Freiburg) | alt | Junge von Fremdstörchen abgeworfen |
| 22. Umkirch | alt | Gelege wahrscheinlich bei Kämpfen zerstört |
| 23. Muckenschopf (Kehl) | alt | Junge bei Absturz des Nestes tot |
| 24. Efringen-Kirchen (Lörrach) | alt | Junge (2) wurden verlassen |
| 25. Seefelden (Müllheim) | alt | Gelege vermutlich durch Fremdstörche zerstört |

c) Paare, die das Gelege oder die Jungen infolge ungünstiger Witterung — fast immer nach Dauerregen und Kälte — verloren:

| | | |
|---|---|---|
| 26. Gundelfingen (Freiburg) | alt | die 2 Jungen „gingen zu Grunde" |
| 27. Grenzach (Lörrach) | alt | alle Jungen nach Regengüssen tot |
| 28. Heitersheim (Müllheim) | alt | alle Jungen infolge Kälte und Regen tot |

| Ort | Nestalter | Bemerkungen |
|---|---|---|
| 29. Haslach (Wolfach) | alt | der einzige Jungstorch nach Unwetter tot |
| 30. Giengen a. Brenz (Heidenheim) | alt | alle Jungen nach Dauerregen tot |
| 31. Erligheim (Ludwigsburg) | alt | alle Jungen tot, vermutlich Witterungseinflüsse |

D) **Bemerkungen über die Kämpfe und die Fruchtbarkeit**

Wieder konnte im Raum Südbaden aus zahlreichen Streitereien an den Nestern geschlossen werden, daß Andrang zu den bereits beflogenen Niststellen bestand, wenn er auch gegen das voraufgegangene Jahr etwas nachgelassen hatte. In Südwürttemberg war es ähnlich. Ausdrückliche Hinweise auf Nestkämpfe wurden 10mal gemacht. Aus 2 Ortschaften kamen Meldungen über „dauernde Kämpfe", wobei Brutstörche zu Schaden kamen, ja einer — in Ertingen (Saulgau) — verletzt eingefangen und beringt werden konnte. In Südbaden wurden denn auch 8 Neststände neu besiedelt. Auf die Besetzung älterer Horste im Donaugebiet Württembergs wurde schon S. 54 hingewiesen.

Im Norden des Gesamtgebietes scheint der Bevölkerungsdruck nachgelassen zu haben. Bis auf Rheinsheim (Kreis Bruchsal), also in den storchfreundlicheren Rheinauen, gingen die Besetzungen der Nester friedlich vonstatten, wenn man aus dem Fehlen besonderer Hinweise auf das Ausbleiben von Streitigkeiten schließen darf. Anders ging es in Forst, Kreis Bruchsal, zu, wo ein Störenfried mehrere Jahre jede Brut vereitelt haben soll. Der Besitzer des Nestes will gerade diesen Storch sicher 2 Sommer hindurch wiedererkannt haben. Es sei, so sagt er, ein „Widmann" (Witwer), dessen wütenden Angriffen auf die — vermeintlich jüngeren — Nestbesitzer*) die abgelegten Eier immer wieder zum Opfer fielen.

Ähnlich lagen die Verhältnisse im südbadischen Märkt (Kreis Lörrach). Hier ließ ein alter Kampfstorch „seit Jahren" keinen anderen Storch an „sein" Nest heran. Auch er wurde als der eigentliche Grund für die Nichtbesiedlung — und daher Unfruchtbarkeit — des Horstes bezeichnet. Beinahe verständlich, daß der Wunsch laut wurde, er müsse abgeschossen werden. Natürlich ein Verlangen, dem die Vogelwarte nicht stattgeben kann.

Im Mai 1957 ging durch die ganze südwestdeutsche Presse die Nachricht, dieser Vogel habe nun endlich einen weiblichen Partner „angenommen", der sich aus einem Trupp ziehender Störche, gleichsam aus den Wolken heraus, zu ihm gesellte. Eine Meldung, die deshalb sehr schwer kontrollierbar ist, weil der „eigenwillige" Vogel keinen Ring trägt.

Überblicken wir noch einmal die in Abschnit C aufgezählten jungenlosen Paare, so dürften die Bezeichnung unfruchtbar wahrscheinlich verdienen

aus der Gruppe a) 16 Paare
aus der Gruppe b) 0 Paare
aus der Gruppe c) 1 Paar.

Berücksichtigt man also die Gründe, die bei den Seite 55 und 56 aufgeführten (16 + 9 + 6 = 31) Horstpaaren ohne Jungen zur Jungenlosigkeit führten, so gelangt man zu einem verhältnismäßig niedrigen Prozentsatz „unfruchtbarer" Paare, nämlich 11,2 %, d. s. weniger als für 1955 errechnet.

*) Da bei einem Brutstorch die Ringnummer ziemlich sicher abgelesen wurde, läßt sich aber sagen, daß es sich bei diesem um einen 7jährigen Vogel handelte.

E) **Verluste**

Es wurden gemeldet, einschließlich der von den Eltern „abgeworfenen" Nestlinge, mindestens 34 Jungstörche in Baden und mindestens 10 Jungstörche in Württemberg, d. s. etwa 44 Jungvögel, als vor dem Ausfliegen zu Tode gekommen. Von den bereits Flüggen stürzten noch mindestens 5 durch Berührung mit Drahtleitungen ab. Die (mitgeteilten!) Ei-Verluste beziffern sich auf etwa 15 Eier in Baden und etwa 4 Eier in Württemberg, das sind zusammen etwa 20 Eier, wobei zu berücksichtigen bleibt, daß häufig Eier im Nest zertreten oder nach dem Abfallen nicht gefunden werden. Es ist daher wohl erlaubt, den Nachwuchsausfall 1956 mit mindestens 68 anzusetzen bzw. auf 70 Stück zu schätzen.

Zu diesen Verlusten sind hinzuzurechnen folgende Todesfälle bei Altstörchen: Bei Endingen (Emmendingen) fiel 1 Brutstorch durch Unfall aus; bei Willsbach (Heilbronn) fiel das ♀ durch Unfall aus (Anflug an eine Hochspannungsleitung). Ebenfalls durch Anstreichen an einen Draht in einer Sturmböe brach das (vermutliche) ♂ des Herbertinger Paares (Kr. Saulgau) einen Flügel. Dieser mußte amputiert werden, so daß der seitdem bei der Vogelwarte Radolfzell gehaltene Vogel ebenfalls für das Freileben ausfällt. Glücklicherweise kamen die 4 Jungen zum Ausfliegen.

Ein Ertinger Storch, ebenfalls ♂, konnte wie S. 56 schon berichtet, nach schwerer Verletzung eingefangen, geheilt und beringt werden. Er ist 1957 gesund zurückgekehrt, vereitelte erneut die Besiedlung des benachbarten Kunstnestes und erbrütete wieder 4 Junge.

## Wegzug

Trotz der im Eingangskapitel erwähnten geringen Verspätung der Ankünfte vollzog sich der Wegzug der Störche 1956 recht normal. Eine große Anzahl von Beobachtern gibt zwar unvollständige oder gar keine Abzugsdaten. Doch ergeben etwa 100 Meldungen ein abgerundetes Bild:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Frühester Wegzugstermin: | Junge 18. 6., Alte 21. 6. | | |
| Frühe Termine: | zweite Julihälfte | | |
| | Junge . . . . | 4mal | |
| | Alte . . . . | 6mal | |
| | Alte und Junge | 1mal | |
| | Zusammen . . . | | 11 % |
| Normale Termine: | 1. Augustdekade | 20 Meldungen | |
| | 2. Augustdekade | 30 Meldungen | |
| | 3. Augustdekade | 35 Meldungen | |
| | Zusammen . . . | | 85 % |
| Späte Termine: | Anfang September . . . . . | | 3 % |
| Spätester Termin: | 15. September . . . . . | | 1 % |
| | | | 100 % |

### Zahlenmäßige Übersicht

| | 1955 | 1956 |
|---|---|---|
| Horstpaare (HPa) | 153 | 154 |
| Jungenzahl (JZG) | 373 | 361 |

Der Brutbestand blieb also gegenüber 1955 nahezu unverändert (Zunahme um 1 Paar). Schwache Abnahme in Württemberg wurde durch Zunahme in Baden ausgeglichen. Allerdings flogen 16 Junge weniger aus als im Vorjahr, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Zahl der frühen Verluste — im Nest — wieder recht hoch war (sicherlich 50, wahrscheinlich sogar noch mehr).

Versucht man, den Gesamtbestand 1956 nach Flüggewerden der Jungen zu überschlagen, so kommen zu den 308 Brut- und 357 Jungstörchen 7 Horsteinzelstörche und 15 Horstbesucher, ferner mindestens 100 außerhalb der Nester gemeldete, sogenannte „Wildstörche", also alles zusammen wieder nahezu 800 Vögel.

Anmerkung. Eine Übersicht über die zahlenmäßige Entwicklung des südwestdeutschen Storchbestands 1944 bis 1955 findet sich am Schluß der Arbeit von F. Hornberger „Das Storchjahr 1955 in Baden-Württemberg" in Mitt. bad. Landesver. Naturkunde und Naturschutz, N. F. 6, Freiburg i. Br. 1956, S. 330—338.

Zubeachten: Eine Neuansiedlung 1955 in Au (Rhein), Kreis Rastatt, kam erst 1956 zu unsrer Kenntnis. Dort wurden 1955 drei Junge großgezogen. Dadurch ändern sich in jener Übersicht S. 338 die Zahlen für 1955 entsprechend den obenstehenden! Die damals während der Drucklegung zugefügte besorgte Anmerkung auf S. 337 war, was den Brutbestand anbetrifft, glücklicherweise nicht berechtigt. Sie gründete sich auf den Rückgang in Württemberg. — Das Paar in Urloffen, Kreis Kehl, hatte — wie erst während der Drucklegung vorstehenden Aufsatzes festgestellt wurde — 1956 vier Junge. Es ist hier (S. 55, Nr. 9) unter den jungenlosen Paaren geführt. Die Übersicht auf S. 57 unten konnte noch richtiggestellt werden, aber zu berichtigen sind: Tabelle 1: Hpm 101, HPo 26, JZG 297. Tabelle 2: 26 Paare mit 0 Jungen, 25 Paare mit 4 Jungen, insgesamt 297 Junge. Auf S. 55 ist Nr. 9 zu streichen. Im Überblick über die jungenlosen Paare S. 56 unten ändert sich die Zahl für Gruppe a) in 15 Paare, die Prozentzahl „unfruchtbarer" Paare in 10,4.

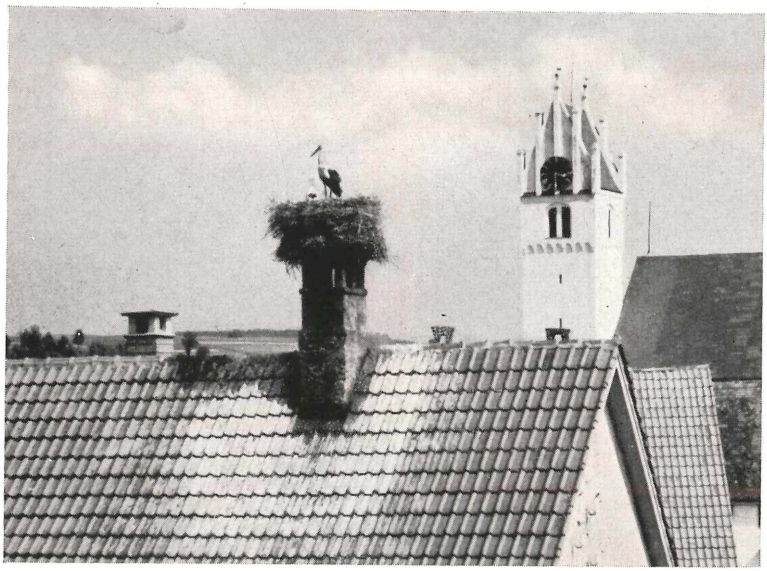
**Erläuterungen zu Tafel I**

a = Oberrheinisches Storchnest (Diersheim, Kreis Kehl). Die künstliche Unterlage stand bis 1956, auf Eisengerüst erhöht, über dem Rathauskamin; Alter etwa 30 Jahre. Häufig vier Jungstörche, wie hier 1956.
phot. G. Schlörer, Diersheim.

b = Storchnest in Oberschwaben (Baltringen, Kreis Biberach a. d. Riß). Die erste künstliche Unterlage wurde vor 49 Jahren vom Vater des jetzigen Bauern auf den Kamin gelegt; sie mußte seitdem mehrmals abgetragen bzw. erneuert werden.
phot. F. Hornberger 1955.

Tafel I
(Hornberger, Weißer Storch)

a



b

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Hornberger Friedrich

Artikel/Article: Der Weiße Storch in Baden-Württemberg 1956 52-58